
ARCHÄOLOGISCHE SAMMLUNG DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Bettina Hedinger
Die Campana-Reliefs der Archäologischen Sammlung
der Universität Zürich (Taf. 10.11) 70

Rämistrasse 73, 8006 Zürich
Dienstag bis Freitag 13–18 Uhr
1. Samstag und Sonntag des Monats: 11–17 Uhr



DIE CAMPANA-RELIEFS
 DER ARCHÄOLOGISCHEN SAMMLUNG
 DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

In der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich befinden sich zehn Fragmente von römischen Architekturterrakotten, sogenannten Campana-Reliefs. Vier davon stammen aus Rom und wurden im letzten Jahrhundert von Prof. R. Rahn der Antiquarischen Gesellschaft Zürich geschenkt, die ihren Besitz an griechisch-römischen Antiken 1912 der Universität Zürich überliess¹. Die übrigen sechs Fragmente wurden 1976 aus dem Nachlass von Dr. J. Hirsch erworben².

Herrn Prof. H.P. Isler, der mir die Bearbeitung dieses Materials anvertraute, bin ich zu grossem Dank verpflichtet. Der vorliegende Artikel ist die Kurzfassung einer im Sommer/Herbst 1985 an der Universität Zürich entstandenen Seminararbeit. Für die Erlaubnis, die mit den Zürcher Stücken vergleichbaren Campana-Reliefs im Antikenmuseum in Basel und im Musée d'Art et d'Histoire in Genf zu studieren, möchte ich Frau Prof. M. Schmidt und Herrn Dr. J.-L. Maier ganz herzlich danken. Frau R. Perry war so freundlich, mir Einblick in ihre unveröffentlichte Arbeit «Die Campanareliefs in der Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg» zu gewähren.

Andrén	= A. Andrén, Architectural Terracottas from Etrusco-Italic Temples (= Acta Instituti romani Finlandiae 40, 1940)
Borbein	= A. Borbein, Campanareliefs. Typologische und stilkritische Untersuchungen (= RM Ergänzungsheft 14, 1968)
Campana	= G. P. Campana, Antiche opere in plastica (1842)
Cataloghi Campana	= Cataloghi del Museo Campana. Classe IV. Opere in plastica (o.J.)
Rizzo	= M. A. Rizzo, Su alcuni nuclei di lastre «Campana» di provenienza nota, RIA 23/24, 1976/77, 5-93
RW	= H. von Rohden und H. Winnefeld, Architektonische römische Tonreliefs der Kaiserzeit (1911)

¹ Inv. Nr. 2395. 2397-2399. H. Blümner, Führer durch die Archäologische Sammlung der Universität Zürich (1914) 121 Nr. 2144-2147; R. Ulrich und A. Heizmann, Catalog der Sammlungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, II. Theil: Griechisch-Italisches-Römische Abtheilung (1890) 24 Nr. 2777a-d.

² Inv. Nr. 3601-3606. Galerie Fischer Luzern, Auktionskatalog November 1976, 77 Nr. 1433.

Neuere Grabungspublikationen³ haben die Diskussion um eine feinere Gliederung der Chronologie dieser Kleinkunstgattung, die nach ihrem ersten Bearbeiter, dem Grafen G.P. Campana, genannt wird, wieder aufleben lassen.

Diese Reliefs wurden in der späteren Republik und frühen Kaiserzeit hergestellt, aus der Matrize gewonnen und nach dem Brand in Mattmalerei bemalt.

Während sich die drei Verwendungstypen Verkleidungsplatten, Simen und Krönungen ohne Schwierigkeiten von den entsprechenden etruskischen Plattentypen ableiten lassen, bietet die Interpretation der Funktion der Aufsatzplatten noch einige Schwierigkeiten⁴. Die Plattendimensionen der einzelnen Verwendungstypen entsprechen jeweils einem Normmaß, so dass Reliefs mit verschiedenen Darstellungen in einem Fries angeordnet werden konnten⁵. Diese Kontinuität wird auch durch das Motiv der Zierstreifen, die die Platten am oberen und am unteren Rand schmücken, gewährleistet⁶. Die ursprüng-

³ A. Almagro-Gorbea (Hg.), El santuario de Juno en Gabii (1982) 154-162; M.E. Aubet, Catalogo preliminar de las terracottas de Gabii, Cuadernos de trabajos de la Escuela española de historia y arqueología en Roma 14, 1980, 75-122; G. Carettoni, Terrecotte Campana dello scavo del tempio di Apollo Palatino, RendPontAcc 44, 1971/72, 123-139; G. Carettoni, Nuova serie di grandi lastre fittili «Campana», BdA 58, 1973, 75-87; F. Coarelli, Largo Argentina 1 (1981) 20-21 mit Anm. 1; L. Richardson, in: F.E. Brown u. a., Cosa II. The Temples of the Arx, Memoirs of the American Academy in Rome 26, 1960, 296-300.

⁴ Folgende Vorschläge wurden bisher veröffentlicht: Verwendung als Traufleiste: RW 43*. In eine Wand eingelassenes Einzelbild: RW 44*. Krönender Abschluss einer Wanddekoration: Borbein 16. Hyperthyrum: A. Calderone, Sulle terrecotte «Campana», BdA 60, 1975, 56-66.

⁵ Maße der Verkleidungsplatten als Beispiel: frühe Kaiserzeit: H. ca. 50 cm, Br. 44-47 cm; Ende 1. Jh. n. Chr. bis frühes 2. Jh. n. Chr.: H. ca. 32 cm, Br. ca. 27 cm. RW 26*; Borbein 17. - Eine Ausnahme bilden besonders hervorragende Platten, wie die des Apollon-Tempels auf dem Palatin: H. 70-76 cm, Br. 62 cm. Carettoni a. O. (oben Anm. 3) 124.

⁶ Übliche Muster der Zierstreifen: *Verkleidungsplatten*: oben Eierstab, unten hängende, von Lotosblättern umfasste Palmetten. *Aufsatzplatten*: oben stehende Palmetten, unten flache Leiste oder Reihe von Bögen. *Simen*: oben Eierstab, unten flache Leiste. *Krönungen*: oben

lich nur an sakralen Bauten verwendeten architektonischen Terrakottaverkleidungen dienten zunehmend auch dem Schmuck des römischen Privathauses. Es fällt auf, dass an Tempeln weiterhin die traditionellen Plattentypen zu finden sind, während im privaten Bereich vermehrt Funde von Aufsatzplatten vermerkt werden.

Die zu Beginn des Jahrhunderts erfolgte Gruppierung des Materials⁷ hat bis heute ihre Gültigkeit bewahrt und bildet auch für die Fragmente in Zürich ein wertvolles Gerüst. Neufunde und nicht gruppierte Museumsbestände weisen aber darauf hin, dass eine Neubearbeitung einzelner Darstellungstypen notwendig wäre.

Im folgenden werden die zehn Fragmente in Zürich nach Verwendungstypen gruppiert einzeln besprochen.

Wiedererkennung des Theseus durch seinen Vater (Taf. 10, 1)

Beschreibung⁸

Das Fragment hat von allen Stücken in Zürich Spuren seiner ursprünglichen Polychromie am besten bewahrt. Rechts ist die vertikale Plattenbegrenzung noch sichtbar. Die Darstellung zeigt uns den nackten Oberkörper eines sitzenden Mannes nach links. Über seiner Brust hängt ein brauner Tragriemen, an dem ein Schwert befestigt ist, dessen Spitze unter dem linken Arm verschwindet und dessen Schwertscheide mit einer Quaste verziert ist. Der über die linke Schulter gelegte Mantel hebt sich durch seine leuchtend rotorange Farbe stark vom blauen Hin-

kein Zierstreifen, unten Eierstab. – Besonders qualitätvolle Reliefs konnten mit einem anderen Zierstreifenmotiv versehen werden, das thematisch manchmal mit der Darstellung im Bildfeld zusammenhing, wie zum Beispiel die Schilde und Helme im Zierstreifen einer Platte mit der Darstellung einer fliegenden Victoria, RW Taf. 91. Die Verwendung von selteneren Zierstreifenmustern ist häufiger als eine Abweichung von den üblichen Plattenausmaßen, cf. oben Anm. 5.

⁷ RW 3–238.

⁸ Inv. Nr. 3604. Gelber Ton mit gröberen und feineren violettbraunen Pozzolan-Einschlüssen. Über einem weissen Überzug sind der Hintergrund blau, der Mantel rotorange, der Tragriemen des Schwertes braun und die nackte Haut gelb bis grünlich bemalt. Maße: H. 12,8 cm, Br. 9,5 cm, Plattendicke ohne Relief 2,2 cm, max. Relieftiefe 1,2 cm, Ellbogen-Mantelzipfel auf der Schulter 5,4 cm, Daumenspitze-Brustwarze 2,8 cm, Schwertlänge 3 cm.

tergrund ab. Die Hand einer weiteren Figur, von der nur noch der linke Daumen erhalten ist, hält ihm den rechten Arm vor der Brust fest.

Identifikation des Typs

Das Reliefbruchstück gehört innerhalb der Serie der Theseus-Taten zum Typus «Wiedererkennung des Theseus durch seinen Vater», von dem zwei Varianten von Verkleidungsplatten⁹ und eine Aufsatzplattenreihe bekannt sind¹⁰. Während die Darstellung auf den Verkleidungsplatten auf drei Figuren beschränkt bleibt, ist die mythologische Szene auf den meisten Aufsatzplatten¹¹ um zwei weitere Gestalten erweitert¹².

Das Zentrum der Darstellung nimmt der auf einem Stuhl sitzende attische Held ein, der im Begriff ist, aus einer Schale, die ihm von Aigeus entrissen wird, das Gift zu trinken. Hinter dem Vater steht Medea, die Stiefmutter und Anstifterin des Unheils. Das Fragment in Zürich gehört mit der vertikalen Plattenbegrenzung unmittelbar hinter dem Rücken des sitzenden Theseus zweifellos zur selteneren früheren Variante der Gruppe der Verkleidungsplatten¹³. Es steht den Reliefs in Berlin (Kat. Nr. 2) und Wien (Kat. Nr. 3) so nahe, dass man in Betracht ziehen muss, dass alle drei aus derselben Form stammen. Offenbar konnten der Anbringungsort der Heftlöcher wie auch die Bemalung¹⁴ auf den einzelnen Platten variieren. Als Zierstreifen wurden aber immer oben der Eierstab¹⁵ und unten die hängenden Palmetten¹⁶ verwendet.

⁹ cf. Katalog unten 82f.

¹⁰ RW 100–102.

¹¹ Eine Ausnahme bilden zwei Reliefplatten aus derselben Form, deren seitliche Begrenzungen mit je einem halbierten Strauch geschmückt sind: 1. München, Antiquarium. RW 31* mit Abb. 8*. H. 36,5 cm, Br. 38 cm. Farbreste. 2. Kunsthandel. MMAG Auktion 28 (1958) Nr. 72. H. 27 cm.

¹² Eine ähnliche Erweiterung um seitliche Figuren erkennt man bei der Darstellung des «Abschieds von Ariadne», verbunden mit dem gleichzeitigen Wechsel von Verkleidungsplatte zu Aufsatzplatte, RW 103.

¹³ Kat. Nr. 1–9.

¹⁴ Mantel des Theseus rot (Zürich Inv. Nr. 3604) oder gelb (Kat. Nr. 2). Mantel des Aigeus blau (Kat. Nr. 10) oder rot (Kat. Nr. 13).

¹⁵ Kat. Nr. 1. 10. 23.

¹⁶ Kat. Nr. 2. 3. 5. 10. 23.

Thematik

Auf Campana-Platten wurden nicht nur ausgewählte Taten des Theseus¹⁷, sondern auch einige weitere Szenen aus seinem Leben¹⁸ dargestellt. Es konnte demzufolge, wie auch bei den Herakles-Taten¹⁹, nicht der ganze Zyklus in einem Fries angeordnet werden. Das innerhalb der Theseus-Taten häufigste Thema der Wiedererkennung des Theseus durch seinen Vater wurde sicher seiner Dramatik wegen gewählt. Die Darstellung beschränkt sich auf das Wesentlichste. Es ist anzunehmen, dass derjenige Augenblick wiedergegeben wird, in dem der Vater seinen Sohn dank den Sandalen und dem Schwert erkennt. Ein klassisches Urbild dieser Ikonographie ist nicht bekannt. Sie hat folglich als römische Erfindung zu gelten.

Chronologie

Vertreter der Aufsatzplattenvariante können dank der Kenntnisse über ihre Fundumstände in augusteisch-claudische Zeit datiert werden²⁰. Die für die erste Variante der Verkleidungsplatten, zu der das Fragment in Zürich gehört, vorgeschlagene Datierung in die früheste Kaiserzeit²¹ wird dadurch bestätigt, während die zeitliche Stellung der jüngeren, zweiten Verkleidungsplattenvariante eher noch im dunkeln bleibt.

¹⁷ Kampf mit Skiron, RW 99–100; Kampf mit dem marathonischen Stier, RW 104.

¹⁸ Abschied von Ariadne, RW 102–104; Theseus und Ariadne allein, RW 105–106.

¹⁹ RW 93–97; Borbein Taf. 31.

²⁰ I. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 11075. Herkunft: Marino, Villa des Q. Voconius Pollio. Rizzo 12 Nr. 8 mit Abb. 11; 66.72 Anm. 39. 2. Vatikan, Museo Gregoriano Etrusco. Herkunft: Columbarien der Freigelassenen der Livia. Rizzo 56 Nr. 2; 66.89 Anm. 358.

²¹ RW 100.

²² Inv. Nr. 3602. Blossoranger, weich gebrannter Ton mit mittelgroßen rotbraunen Pozzolan-Einschlüssen und weissen Partikeln. Rosa Farbspur auf dem Mantel und am Bein des Kriegers, rotbrauner Flecken am Fuss des Gefallenen. Maße: H. 20,8 cm, Br. 17,3 cm, Plattendicke ohne Relief: oben 1,8 cm, unten 2,3 cm, max. Relieftiefe 0,9 cm, Hüfte–Fusspitze (rechtes Bein) 11,8 cm, Knieabstand 6,5 cm, Länge des Schwertes 5,4 cm, Palmettenbreite 3,5 cm, Abstand der Volutenzentren (äussere Voluten) 5,7 cm.

Kampfszene (Taf. 10, 2)

Beschreibung²²

Das Fragment mit der hängenden Palmette im unteren Zierstreifen²³, dem Nagelloch im Bildfeld²⁴ und der geringen Plattendicke ist ebenfalls unter die Verkleidungsplatten einzureihen. Die linke Plattenbegrenzung ist noch sichtbar, die übliche halbe Abschlusspalmette der unteren Ecke ist jedoch abgebrochen. Im Bildfeld ist ein bis auf einen wehenden Mantel nackter Krieger mit gezücktem Schwert in Ausfallstellung nach rechts zu erkennen. Von seinem offensichtlich schon besiegten Gegner ist auf dem Bruchstück nur noch ein Teil eines mit einem kurzen Stiefel bekleideten, am Boden liegenden Beines erhalten.

Identifikation des Typs

Das Bruchstück lässt sich keinem der bekannten Typen von Kampfszenen zwischen Griechen und Amazonen zuweisen²⁵. Darstellungen von kämpferischen Auseinandersetzungen zwischen Griechen und männlichen Barbaren sind auf Campana-Reliefs nicht bekannt. Es wird sich folglich um einen neuen Typ des Amazonenkampfes handeln, zu dem auf Verkleidungsplatten zwei eng verwandte Darstellungstypen mit je zwei Varianten existieren²⁶. Dabei ist der Grieche immer überlegen.

Ikonographisch steht das Fragment in Zürich dem zweiten Typ näher, bei dem der Kämpfer mit gezücktem Schwert in Ausfallstellung nach links die Besiegte mit dem linken Fuss in ihrer Kniekehle zu Boden zwingt.

Thematik

Diese Darstellung zeigt wohl am deutlichsten, wie eng sich die Campana-Platten thematisch an griechische Vor-

²³ Die Palmette gehört zum oben Anm. 6 beschriebenen Normaltyp der unteren Zierstreifen der Verkleidungsplatten. Sie wird oben von zwei S-förmigen Voluten gekrönt und von sich nach unten hin verjüngenden Lotosblütenblättern umfasst. Der Plattenrand wurde bei der Herstellung auf der Rückseite dieses Halbkreisbogens leicht schräg abgearbeitet, damit das Relief weniger wuchtig wirkt.

²⁴ Das zylindrische Nagelloch weitet sich nach oben konisch aus.

²⁵ RW 121–125.

²⁶ cf. Katalog unten 83. 1. Typ: Kat. Nr. 1–9, 2. Typ: Kat. Nr. 10–21.

bilder annähern. Ähnliche Kampfgruppen sind vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis zum 2. Jahrhundert n. Chr. immer wieder anzutreffen, in der Klassik und in hadriani-scher Zeit²⁷ vor allem in der Bauplastik, in der frühen Kaiserzeit besonders in der Kleinkunst²⁸. Es gibt jedoch zum Fragment in Zürich keine exakte ikonographische Parallele. Am ehesten vergleichbar ist eine Kampfgruppe auf dem Strangford-Schild²⁹.

Chronologie

Die Campana-Reliefserie mit der Darstellung des Amazonenkampfes hat eine lange Lebensdauer. Für beide bekannten Typen werden eine frühe Form (1. Variante)³⁰ und jüngere Wiederholungen (2. Variante)³¹ postuliert. Stilistisch ist das Fragment in Zürich sicher in die Nähe der jüngeren Varianten und somit in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. oder an den Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu setzen. Dies belegen die starke Verflachung des Reliefs und die gedunsen und verschwommen wirkenden Körperformen des Kriegers.

Bakchische Weihe (Taf. 10, 3)

Beschreibung³²

Am kleinen, dreieckigen Fragment ist rechts ein Stückchen der vertikalen Plattenbegrenzung erhalten. Von der Darstellung ist noch der Oberkörper einer Frau nach

²⁷ M. C. Sturgeon, *Sculpture. The Reliefs from the Theater* (= *Corinth* 9, 2, 1977) Taf. 53–54.

²⁸ z. B. auf Lampen: LIMC I (1981) 623 Nr. 558; S. Loeschcke, *Lampen aus Vindonissa* (1919) Taf. 7, 73.

²⁹ V. M. Strocka, *Piräusreliefs und Parthenosschild* (1967) Abb. 2.

³⁰ RW 121.

³¹ RW 121–122.

³² Inv. Nr. 2399. Blümner a. O. (oben Anm. 1) Nr. 2146; Ulrich-Heizmann a. O. (oben Anm. 1) Nr. 2777c. Herkunft: Rom. Rosa Ton mit spärlichen dunkelroten Pozzolan-Einschlüssen. Über einem weissen Überzug ist das Gewand, der Plattengrund hinter dem Rücken und die nackte Haut gelb, der Tympanongrund hellrot und das Tier auf dem Tympanon rosa bemalt. Maße: H. 10,2 cm, Br. 12,4 cm, Plattendicke ohne Relief 2,1 cm, max. Relieftiefe 1,3 cm, Knotenende-Nasenspitze 3,6 cm, Kinn-Haaransatz 2,3 cm, Dm. Tympanon beim Handballen 4,8 cm, Brust-Daumen 2,0 cm, L. des Tieres 3,1 cm.

links mit einem Tympanon zu erkennen. Die weibliche Gestalt ist im Profil dargestellt. Ihr lockiges Haar ist im Nacken zu einem tiefen Knoten zusammengefasst. Der Ärmel ihres Kleides rutscht von der linken Schulter auf ihren Oberarm hinunter. In der linken Hand hält sie hoch erhoben ein Tympanon, was darauf hinweist, dass es sich um eine Mänade handelt. Der Rand des Instrumentes ist mit Buckeln gesäumt, die als hängende Schellen interpretiert werden können. Auf dem gespannten Fell ist ein springendes Tier zu sehen, das am ehesten als Hund oder Panther zu deuten ist.

Identifikation des Typs

Über die Zuweisung zur Serie «Bakchische Weihe»³³, bei der sowohl die Verkleidungsplatten, wie auch die Aufsatzplatten mit je zwei Varianten vertreten sind, besteht kein Zweifel. Die ganze Darstellung ist von besser erhaltenen Platten gut bekannt³⁴. Die auf dem Fragment in Zürich erkennbare weibliche Figur gehört zu einer Dreiergruppe mit zwei Frauen, wohl beides Mänaden, und einem gebückt schreitenden Verhüllten, die nach links vor einen Silen hintreten. Dieser hält ihnen ein Liknon mit Früchten und einem Phallos entgegen. Vom Korb hängt ein Tuch herab.

Das hier zu besprechende Bruchstück gehört wohl zur ersten Serie der Verkleidungsplatten³⁵, da die Darstellung des Tamburins dem Fragment in Berlin (Kat. Nr. 1)³⁶ am nächsten kommt, während die Details auf den Aufsatzplatten weniger fein gestaltet sind und die dort sichtbare Tympanonverzierung eher einem ziegenähnlichen Tier nahesteht (Kat. Nr. 22). Die erste Variante der Verkleidungsplatten schliesst unten mit einer geraden Leiste ab³⁷, während die zweite Variante, deren Musikinstrument unverziert bleibt, als unteren Zierstreifen hängende Palmetten aufweist³⁸.

³³ RW 56–58.

³⁴ cf. Katalog unten 84 Nr. 17. 18. 22.

³⁵ RW 57.

³⁶ Das Fragment ist zurzeit nicht auffindbar. Auskünfte werden I. Kriseleit und G. Platz verdankt.

³⁷ Kat. Nr. 2. RW Abb. 106.

³⁸ Kat. Nr. 13–14. A. Frova u. a., *Scavi di Luni 2* (1977) Taf. 171, 7. 10.

Thematik

Das Thema der bakchischen Initiation ist nicht nur auf Campana-Reliefs anzutreffen. Die Darstellung auf der Krönung eines Gladiatorhelmes aus Pompei³⁹ übernimmt genau die Ikonographie der Terrakottaverkleidungen. Dieselbe Szene, aber mit der Initiation eines Knaben, befindet sich auf einem Stuckrelief aus dem Haus unter der Villa Farnesina⁴⁰. Vergleichbare Darstellungen kennt man auch von arretinischen Kelchen⁴¹, Sarkophagen⁴² und Wandmalereien⁴³.

Der Typ der «Bakchischen Initiation» wird innerhalb der dionysischen Szenen als Gegenstück zur Hermenschmückung verstanden⁴⁴.

Chronologie

Weder die Fragmente aus Luni (Kat. Nr. 13–14), noch die Platte aus Tusculum (Kat. Nr. 18) können gültige Hinweise zur Chronologie der Serie geben. Nur das Bruchstück aus der spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Villa in Antemnae (Kat. Nr. 23) bezeugt, dass der Typus in der Frühzeit der Campana-Plattenproduktion schon entwickelt war. Ferner bietet der erwähnte Helm aus Pompei einen *terminus ante quem*.

Zweifellos gehört das Fragment in Zürich mit seinem sehr sorgfältigen Relief auch in die frühe Kaiserzeit. Das gehäufte Vorkommen des Themas in verschiedenen Materialgattungen belegt die Beliebtheit des Motivs in julisch-claudischer Zeit.

³⁹ M. P. Nilsson, *The Dionysiac Mysteries of the Hellenistic and Roman Age* (1975) 84–88; Ch. Goudineau, *Ἱεραὶ πράξεις*, *MEFRA* 79, 1967, 108 Abb. 11.

⁴⁰ Rom, Thermenmuseum. H. Mielsch, *Römische Stuckreliefs* (= RM Ergänzungsheft 21, 1975) 111 K 8b aus Raum B; F. Cumont, *La grande inscription bachique du Metropolitan Museum*, *AJA* 37, 1933 Taf. 33, 1.

⁴¹ Formschüssel des Cerdo aus der Werkstatt des Perennius, *CVA New York Metropolitan Museum 1* (USA 9) Taf. 3–4.

⁴² Nilsson a. O. (oben Anm. 39) 88–89 Abb. 19.

⁴³ Nilsson a. O. 84 mit Abb. 16.

⁴⁴ RW 56. 50–52.

Musizierendes Flügelmädchen im Rankenwerk (Taf. 11, 2)

Beschreibung⁴⁵

Auf dem kleinen, allseitig gebrochenen Fragment ist der Oberkörper einer nach rechts gewendeten, geflügelten Kitharapfeilerin erkennbar. Ihre Haare sind über den Schläfen zu einem Wulst gedreht und am Hinterkopf in einem runden Knoten zusammengefasst. Dieser berührt den Flügel, von dem in ihrem Rücken nur wenige grosse Federn erhalten sind. Mit der rechten Hand zupft sie die Saiten einer Kithara. Der hölzerne Arm des Musikinstrumentes endet in einem Schwanenhals.

Das ganze Relief wirkt leicht verschwommen, die Gesichtszüge des Mädchens aufgedunsen, und das Haar ist in groben Strähnen gegliedert. Offensichtlich war die Matrize, obwohl ursprünglich von guter Qualität, bei der Ausformung der Platte schon etwas verschliffen.

Identifikation des Typs

Die Darstellung der «Musizierenden Flügelmädchen im Rankenwerk»⁴⁶ ist sehr häufig. Sie zeigt uns eine Kitharapfeilerin links und ein flötenblasendes Flügelmädchen rechts eines mittleren, vegetabilen Ornamentes. Da die Typengliederung auf der Bildung des Unterkörpers der beiden geflügelten Wesen beruht, ist eine Zuweisung der kleinen, aber zahlreichen Fragmente, auf welchen nur der Oberkörper einer Figur erhalten ist, erschwert. Selbst innerhalb der einzelnen Varianten ist das Material nicht sehr einheitlich⁴⁷. Deshalb lässt sich das Fragment in Zürich nicht ohne Schwierigkeiten zuweisen.

⁴⁵ Inv. Nr. 2398. Blümner a. O. (oben Anm. 1) Nr. 2145; Ulrich-Heizmann a. O. (oben Anm. 1) Nr. 2777b. Herkunft: Rom. Hellrosa-blassoranger Ton mit dunkelroten, grossen Pozzolan-Körnchen. Keine Farbreste. Maße: L. 12,3 cm, Br. 9,4 cm, Plattendicke ohne Relief 1,3 cm, max. Relieftiefe 1,3 cm, Kinnschulter-Haaransatz 2,3 cm, Knotenansatz über Nacken-Nasenspitze 3,1 cm, H. der Kithara 5,6 cm, Schnabelspitze am Schwanenhals der Kithara-Ansatz der 1. Saite 1,1 cm.

⁴⁶ RW 198–202; cf. Katalog unten 84f.

⁴⁷ Die Klassifikation des Materials nach von Rohden und Winnefeld scheint für diese Serie unzureichend zu sein. Eine neue Bearbeitung wäre dringend erforderlich.

Die Kitharaverzierung mit dem gebogenen Schwanenkopf ist auch auf einem unklassifizierten Fragment in Basel (Kat. Nr. 33) zu finden, das auch in Detailabmessungen entspricht⁴⁸, ferner auf einer zeichnerischen Rekonstruktion eines Fragmentes im Louvre (Kat. Nr. 34), die jedoch nach von Rohden und Winnefeld der tatsächlichen Darstellung nicht gerecht wird⁴⁹.

Im Stil ist das Bruchstück in Zürich mit dem flötenbläsenden Flügelmädchen auf einer Verkleidungsplatte in Wien (Kat. Nr. 13) gut vergleichbar, die der zweiten Variante des ersten Typs angehört. Die Plattendicke des Zürcher Stücks und die Tatsache, dass sich im Bruch oben eine Aussparung befindet, die auf ein Nagelloch hinweist, sprechen ebenfalls für eine Identifikation mit der Verkleidungsplattenvariante des ersten Typs.

Thematik

Das Motiv war auf arretinischen Reliefschüsseln sehr beliebt⁵⁰. Die beiden Musikantinnen sind im Typenrepertoire der Perennius-Werkstätten häufig sitzend anzutreffen⁵¹. Die Darstellung wurde anschliessend von der Ateius-Werkstatt wieder aufgenommen⁵². Die Flötenbläserin ist aber auch auf einem Marmorrelief aus dem Theater von Fiesole⁵³ zu finden. Dieses ist wohl ebenfalls mit einer antithetisch angeordneten Kitharaspielderin zu ergänzen.

⁴⁸ Kinnspitze-Haaransatz 2,6 cm, Knotenansatz über Nacken-Nasenspitze 3,1 cm, Schnabelspitze am Schwanenhals der Kithara-Ansatz der 1. Saite 1,1 cm.

⁴⁹ RW 198 mit Abb. 400; S. Reinach, *Répertoire de reliefs grecs et romains* 2 (1912) 284 Nr. 2.

⁵⁰ z. B. Reliefschüssel des Pilades. Boston, Museum of Fine Arts Inv. Nr. 04.21. G. H. Chase, *Catalogue of Arretine Pottery* (1975) 33–34 Nr. 3 a. b. d mit Taf. 6. Entspricht der 2. Variante des 2. Typs mit dem Schrittmotiv und dem Akanthusschweif.

⁵¹ H. Dragendorff und C. Watzinger, *Arretinische Reliefkeramik* (1948) 65–67. In der Gruppe der stehenden Flügelmädchen kommen auch in der Terra sigillata beide Typen, mit oder ohne Akanthusschweif, in beiden Varianten, in Schrittstellung oder mit geschlossenen Beinen, vor.

⁵² P. Porten Palange, *Cn. Ateius di Arezzo. Introduzione al suo repertorio figurato*, *NumACL* 14, 1985, 192 Nr. IX, 3 mit Taf. 3, 11.

⁵³ H. Dütschke, *Das antike Theater von Fiesole*, *Archäologische Zeitung* 34, 1876, 104 mit Taf. 10, 19.

Chronologie

Der zweite Typ ist nach von Rohden und Winnefeld älter als der erste Typ, bei dem der Akanthusschweif am Saum des Schurzes der Mädchen fehlt⁵⁴. Die Reliefs aus Civitella Castellana (Kat. Nr. 8–12) widersprechen dieser Annahme nicht unbedingt. Auf den italischen Terra-sigillata-Kelchen ist der Typ mit Akanthusschweif häufiger⁵⁵.

Das gehäufte Vorkommen des Motivs auf Keramik und das Marmorrelief aus Fiesole scheinen auf einen Höhepunkt der Darstellung in augusteisch-tiberischer Zeit hinzuweisen. Zweifellos wurden die beiden Musikantinnen im ganzen 1. Jahrhundert n. Chr. weiterhin auf Campana-Reliefs dargestellt.

Das Fragment in Zürich gehört wohl nicht zu den frühesten Erzeugnissen. Eine Datierung in der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. wird hier wohl richtig sein.

Amazone und Greif (Taf. 10, 5)

Beschreibung⁵⁶

Erhalten sind die Körper einer Amazone und eines Greifen, der diese anfällt. Sie ist mit einem kurzen, die Körperformen nachmodellierenden Chiton mit Überschlagn beskleidet, der ihre rechte Brust unbedeckt lässt. An den Füßen trägt sie hohe Stiefel. Vom Greifen, der ihr an die linke Brust greift, ist der Kopf und das Flügelende abgebrochen. Die Federchen sind in zwei linearen Reihen angeordnet. Dass es sich bei diesem ringsum gebrochenen Fragment um eine Aufsatzplatte handelt, belegen die gleichmässige Plattendicke⁵⁷ und der gewählte Darstellungstypus⁵⁸.

⁵⁴ RW 198. 200.

⁵⁵ Die vielen unklassifizierten Fragmente erschweren eine Aussage, aber die ersten zwei Typen nach der Gruppierung von von Rohden und Winnefeld scheinen etwa gleich häufig gewesen zu sein.

⁵⁶ Inv. Nr. 3606. Blassrosa Ton mit grossen Pozzolan-Einschlüssen. Maße: H. 12,5 cm, Br. 21 cm, Plattendicke ohne Relief 2,0 cm, max. Relieftiefe 1,6 cm, Vorderpfote-Schwanzansatz des Greifen 13,1 cm, Stoffzipfel vom Überschlagn-Saum des Kleides 10,0 cm, Vorderpfote des Greifen-rechte Brust der Amazone (Mitte-Mitte) 2,5 cm.

⁵⁷ Da vom untersten Teil der Darstellung nur die Füsse der beiden Gestalten fehlen, müsste bei der Platte auf dieser Höhe, wenn es sich um eine Sima handeln würde, eine allmähliche Verdickung des Ansatzes des Flachziegels spürbar sein.

⁵⁸ cf. Identifikation des Typs.

Identifikation des Typs

Es sind fünf Varianten dieser Darstellung bekannt⁵⁹. Dabei sind auf einer Platte immer jeweils zwei ähnliche, aber im Detail nicht völlig symmetrische Kampfgruppen zur Mitte orientiert vorzufinden. Diese Ikonographie passt vom Format her am ehesten auf Simen und Aufsatzplatten⁶⁰. Die Unterscheidung der einzelnen Varianten basiert vor allem auf der Art der Bewaffnung der Kriegerinnen⁶¹. Zusätzlich stehen die Greifen der vierten und fünften Variante etwas erhöht auf einem Felsen, was bewirkt, dass der Winkel zwischen den beiden Körpern leicht verändert wird. Diese Beobachtungen lassen eine Zuweisung des Zürcher Fragments zur vierten Variante am wahrscheinlichsten erscheinen.

Thematik

Der Kampf zwischen Amazonen und Greifen ist schon von rotfigurigen Vasen her bekannt⁶². Greifen sind in der Kaiserzeit nicht nur auf Campana-Reliefs häufig⁶³, sondern sind zum Beispiel auch auf Panzerstatuen ein beliebtes Sujet⁶⁴.

Das Thema der von Greifen angegriffenen Amazonen kann als Sinnbild für die römische Übermacht über den Osten oder allgemein gegenüber Aufständischen gesehen werden⁶⁵. Die in julisch-claudischer Zeit sehr beliebte Darstellung blieb aber längere Zeit aktuell.

⁵⁹ RW 125–128; cf. Katalog unten 85f.

⁶⁰ 1. und 2. Variante: Simen, Br. 44–48 cm, H. ca. 22 cm. 3.–5. Variante: Aufsatzplatten, Br. 44–48 cm, H. < Br.

⁶¹ 1. Variante: linke Amazone Schild und Schwert, rechte Amazone nur Doppelaxt. 2. Variante: beide Amazonen nur Schild. 3. Variante: beide Amazonen Schild und Schwert. 4.–5. Variante: beide Amazonen Schild und Doppelaxt.

⁶² P. Devambeze und A. Kauffmann-Samaras, *s.v.* Amazonas, LIMC 1 (1981) Nr. 565. 567. 569^v.

⁶³ Greifen allein oder mit Dionysos-Sabazios, RW 170–175. Greifen, die von Eroten oder Arimaspen getränkt werden, RW 129–130; Rizzo Abb. 50. Greifen im Kampf mit Tieren oder Arimaspen, RW 128–129. 161–162.

⁶⁴ G. M. A. Hanfmann u. a., *A New Trajan*, AJA 61, 1957 Taf. 68, 1; 72, 8. 12; 73, 13; 74, 21. Augustus-Statue von Primaporta: I. Flagge, Untersuchungen zur Bedeutung des Greifen (1975) 74–76.

⁶⁵ E. Simon, in Helbig⁴ 1 (1963) 612 Nr. 837; E. Simon, Zur Bedeutung des Greifen in der Kunst der Kaiserzeit, Latomus 21, 1962, 776.

Chronologie

Die dritte⁶⁶ und die vierte Variante⁶⁷ können aufgrund der Fundumstände einzelner Platten in augusteisch-claudische Zeit datiert werden. Die fünfte Variante ist möglicherweise jünger⁶⁸. Das Fragment in Zürich wird folglich vor der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstanden sein.

Säulenhalle (Taf. 11, 1)

Beschreibung⁶⁹

Auf diesem Stück wurde der Versuch unternommen, eine Halle auf perspektivische Art darzustellen. Alternierend mit den hinteren Säulen wurden nur die vorderen Stützen mit einem Kapitell versehen. Die Tatsache, dass diese plastischer bearbeitet sind als jene, soll eine zusätzliche Tiefenwirkung zur Folge haben. Über den ionischen Kapitellen befindet sich eine leichte Hohlkehle, die den Architrav markiert, und darüber erhebt sich die Schräge des Satteldaches. Die Anordnung der Imbrices stimmt nicht mit dem Rhythmus der Säulen überein. Den oberen Abschluss dieser Aufsatzplatte bildet der übliche Zierstreifen mit stehenden Palmetten, die durch Bögen verbunden sind.

Identifikation des Typs

Das Fragment gehört innerhalb der Serie der Architekturdarstellungen zum Typ «Rundbau mit anschließenden Säulenhallen»⁷⁰. Beidseits einer mittleren Platte mit zen-

⁶⁶ Kat. Nr. 9–12: aus den Columbarien der Porta Maggiore. Kat. Nr. 13: aus der Villa des Q. Voconius Pollio in Marino.

⁶⁷ Kat. Nr. 14: aus der Villa des Q. Voconius Pollio in Marino.

⁶⁸ RW 127.

⁶⁹ Inv. Nr. 2397. Blümner a. O. (oben Anm. 1) Nr. 2144; Ulrich-Heizmann a. O. (oben Anm. 1) Nr. 2777a. Herkunft: Rom. Aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Rosa Ton. Gelbe Farbspur auf den Säulen, rosa Dachziegel. Maße: L. 29 cm, Br. 14 cm, Plattendicke ohne Relief 1,8 cm, max. Relieftiefe 2,2 cm, H. Palmette 5,1 cm, Br. Palmette 4,5 cm, H. Bogen 2,6 cm, Br. Bogen 5,2 cm, Abstand Kapitelle (Mitte–Mitte) 6,5 cm, Br. Kapitell 3,1 cm, Br. Säule 1,5–1,7 cm.

⁷⁰ RW 152–153; cf. Katalog unten 86.

tralem Rundtempel⁷¹ und seitlich angrenzenden Hallen konnten Platten angefügt werden, auf welchen, wie beim Zürcher Stück, nur die Stoa dargestellt war. So wurde die Eintönigkeit des Frieses aufgelockert. Die Zusammengehörigkeit solcher Kombinationen wird durch die Einheit des unteren Zierstreifens bestätigt, wo Gorgoneia in Lünetten⁷² oder nur stehende Bögen⁷³ anzutreffen sind, wie sie auch von anderen Architekturdarstellungen bekannt sind⁷⁴. Die zweite Form desselben Typs verzichtet auf die hintere Säulenreihe und weist dafür in den Interkolumnien scheibenförmige Oscilla auf.

Die Fragmente in Zürich und in Leipzig (Kat. Nr. 15) zeigen uns den linken Plattenabschluss mit einer hinteren Säule. Jenes in Berlin (Kat. Nr. 16) schliesst rechts mit einer vorderen Säule ab. Wenn die ursprüngliche Plattenbreite dieser Form der üblichen Norm entsprach, kann man annehmen, dass beim Fragment in Zürich die halbe Plattenbreite erhalten ist und dass die Form, links mit einer hinteren und rechts mit einer vorderen Säule abschliessend, aus sieben Stützenpaaren bestand. Somit wäre es möglich, Platten aus derselben Form rechts aber auch links einer zentralen Platte mit Rundbau (Kat. Nr. 1-4.10) anzufügen.

Thematik

Ausser dem besprochenen Typ gibt es noch zwei weitere Typen von Hallendarstellungen. Unter diesen konnten auch bei den «Palästradarstellungen»⁷⁵ Reliefs mit Giebel und reine Hallenbauten einander in einem Fries abwechseln⁷⁶. Merkmale dieses Typs sind das Fehlen der hinteren Säulenstellung und das Ausfüllen der breiteren Inter-

⁷¹ Der Rundbau weist fünf tordierte Säulen auf, deren mittlere am stärksten plastisch hervortretend und deren äusserste flach wirkend den perspektivischen Eindruck verstärken. Im Gebälk sind Triglyphen und Metopen sichtbar. Das steile Dach wird von einem Pinienzapfen gekrönt.

⁷² Kat. Nr. 1-4: Rundbau 1. Form; Kat. Nr. 14: Halle 1. Form.

⁷³ Kat. Nr. 10: Rundbau neue Form; Kat. Nr. 15-19: Halle 2. Form.

⁷⁴ RW Taf. 142, 2.

⁷⁵ RW 144-152.

⁷⁶ P. Hartwig, Ein Terracottafries des Octavius mit Athletenstatuen, *ÖJh* 6, 1903, 16-31.

kolumnien mit Statuen, Hermen, Gefässen und Oscilla. Die Darstellung des von Säulenhallen flankierten Rundbaus hat wohl keinen real existierenden Gebäudekomplex als Vorbild gehabt. Sie widerspiegelt aber das Interesse an der zweidimensionalen Erfassung architektonischer Komplexe, das wir von der Wandmalerei her gut kennen.

Chronologie

Von Rohden und Winnefeld datieren den Typ in die frühere Kaiserzeit und betrachten die zweite Form des Rundbaus (Kat. Nr. 5-9) mit den fehlenden hinteren Säulen, dem im Interkolumnium hängenden Oscillum und der verminderten Triglyphenzahl als typologisch entwickeltere Stufe⁷⁷. Nur ein Fragment (Kat. Nr. 12), das keine Triglyphen mehr aufweist, wird der Spätzeit zugerechnet. Auch die Stücke aus den Columbarien der Porta Maggiore (Kat. Nr. 10-11) können zu keiner genaueren Chronologie verhelfen. Es ist anzunehmen, dass die beiden Zierstreifenformen mit Gorgoneia in den Lünetten oder nur mit stehenden Bögen zeitlich parallel liefen.

Das Fragment in Zürich wird auch am ehesten in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren sein.

Isis und Sphinx (Taf. 11, 5)

Beschreibung⁷⁸

Auf dem Fragment einer Sima (*Textabb. 1*) ist der bärtige Kopf einer männlichen Sphinx nach links erkennbar. Von einer weiteren Gestalt, von der nur der aus einer Ähre bestehende Kopfputz erhalten ist, wird ihr eine Schale mit Feldfrüchten vor das Gesicht gehalten. Die langen Haare des Mischwesens sind im Nacken gekno-

⁷⁷ RW 153.

⁷⁸ Inv. Nr. 3605. Gelblich-hellrosa Ton mit Pozzolan-Körnchen. Über einem weissen Überzug sind auf dem Eierstab gelbbraune, auf einer Frucht in der Schale braune und unter dem Bart rote Farbreste zu erkennen. Maße: H. 13,5 cm, Br. 19,5 cm, Plattendicke 2,5 cm, max. Relieftiefe 1,3 cm, Rillenbreite 2,3 cm, Rillentiefe 1,5 cm, Ähre-Aufsatz des Sphingenkopfes 7,8 cm, Augenwinkel-Unterlippe 1,6 cm, Haarknoten-Nase 5,3 cm, H. Eierstab 3,2 cm.

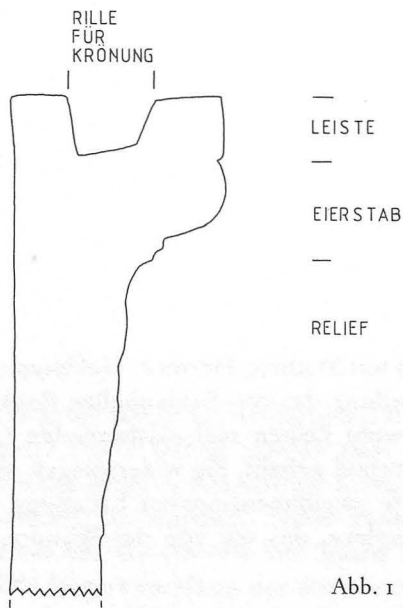


Abb. 1

tet. Über den Schläfen quellen sie in weichen Wellen unter einem Band hervor, dessen loses Ende ihm über den Rücken flattert. Auf dem Scheitel trägt es eine aus einem Blatt wachsende Blütenknospe. Der Hintergrund ist durch eine fünfblättrige Blume, eine Ranke und eine Rosette ausgefüllt. Über dem Bildfeld befindet sich ein Eierstab, der den üblichen oberen Zierstreifen der Simen bildet. Im Profil (*Taf. 11, 6*) sind die beiden Vertikalschnitte zur Herauslösung der Rinne für die Einsatzleiste der Krönung gut zu sehen.

Identifikation des Typs

Bisher waren nur zwei Varianten des Typs «Isisbüste zwischen zwei Sphingen»⁷⁹ innerhalb der Serie «Sphingen» bekannt. Dargestellt ist jeweils in der Mitte eine Isisbüste im Akanthuskelch, die in der linken Hand eine Fruchtschale einer männlichen Sphinx vorhält, während sie mit der Rechten vor dem Kopf einer weiblichen Sphinx ein Sistrum schwingt. Der Hintergrund beider Varianten ist unverziert. Die auf dem Zürcher Stück beobachteten vegetabilen Schmuckornamente kommen jedoch auf einem Fragment der linken Plattenhälfte aus Bovillae (Kat. Nr. 16) ebenfalls vor. Es ist anzunehmen, dass beide Stücke aus derselben Form stammen.

Thematik

Zu Beginn der Kaiserzeit wuchs die Beliebtheit und die Bekanntheit ägyptischer Motive trotz dem Verbot, den Isiskult auszuüben⁸⁰. Sphingen allein hatten wie die Grei-

fen eine rein ornamentale Bedeutung. Es scheint aber, dass diese Mischwesen auch in Verbindung mit den ägyptischen Gottheiten einen hohen Popularitätsgrad erreichten und ohne direkte Beziehung zum Kult dargestellt wurden. Diese Interpretation stützt sich unter anderem auch auf die Funde von Campana-Reliefs mit diesem Thema, die im Bezirk des Apollon-Tempels auf dem Palatin gefunden wurden (Kat. Nr. 9–15).

Chronologie

Das Fragment aus Bovillae (Kat. Nr. 16) soll der zweiten Phase der in spätrepublikanischer Zeit errichteten und im 2. Jahrhundert n. Chr. ausgebauten Villa angehören⁸¹. Stilistisch steht die Sphinx in Zürich mit ihren wulstig wirkenden Gesichtszügen der ersten, jüngeren Variante näher als der zweiten, älteren Variante⁸². Die Ornamentik des Hintergrundes unterscheidet sich auch stark von den Rosetten und Ranken frühkaiserzeitlicher Platten des dritten Typs derselben Serie⁸³.

Das folglich ins späte 1. Jahrhundert n. Chr. oder frühe 2. Jahrhundert n. Chr. zu datierende Fragment in Zürich bildet somit eines der eher seltenen Beispiele für gute Qualität der Campana-Reliefs gegen Ende der Produktion der Gattung.

Sphinx (*Taf. 11, 4*)

Beschreibung⁸⁴

Dargestellt ist eine stehende Sphinx nach rechts, deren Kopf und Pfoten abgebrochen sind. Aus dem Schweif des Tieres wächst eine Ranke empor, die nach einem spiralförmigen Bogen hinter den Sichelflügeln in einer Blume endet. Unter dem Bauch der Sphinx befindet sich

⁸¹ G. M. De Rossi, *Bovillae, Forma Italiae* 1, 15 (1979) 202.

⁸² RW 295.

⁸³ cf. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität Inv. Nr. 3601.

⁸⁴ Inv. Nr. 3601. Gelblich-hellrosa Ton mit grossen, rotbraunen Pozzolan-Einschlüssen. Maße: H. 10,7 cm, Br. 14,8 cm, Plattendicke ohne Relief: oben 2,5 cm, unten 4,3 cm, max. Relieftiefe 1,6 cm, Schulter-Schwanzspitze 13,5 cm, Abstand zwischen Beinansätzen am Bauch 6,5 cm.

⁷⁹ RW 165–166; cf. Katalog unten 86f. Nr. 1–15.

⁸⁰ cf. als Beispiele: Marino, Villa des Q. Voconius Pollio: der Isis und dem Serapis geweihte Kultnische. Rom, Palatin: Bemalung der Aula Isiaca.

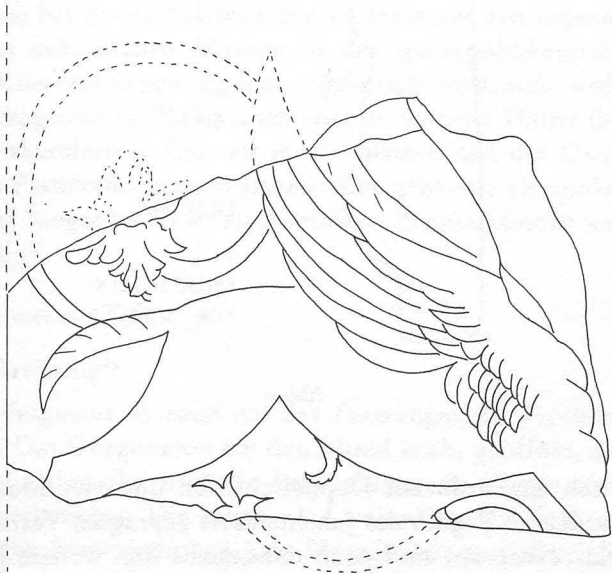


Abb. 2

ein wellenförmiges, vegetables Ornament, das vor den Hinterläufen in eine Blüte ausläuft (*Textabb. 2*). Links ist ein kleines Stück der ursprünglichen Plattenbegrenzung erhalten. Dass es sich um eine Sima handeln muss, zeigt die im Profil (*Textabb. 3*) sichtbare Verdickung im unteren Bereich des Reliefs, die die Verbindung mit dem Flachziegel stärkte.

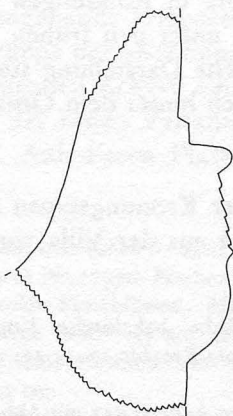


Abb. 3

Identifikation des Typs

Beim dritten, hier vorliegenden Typ der Serie «Sphingen» befindet sich eine Büste eines bärtigen Mannes zwischen zwei stehenden Sphingen⁸⁵. Während die erste Variante⁸⁶, wie beim Fragment in Zürich, einen mit Ranken und Blüten ausgefüllten Hintergrund aufweist, entbehren die zwei weiteren Varianten den verzierten Platten-Grund. Die Symmetrie ist bei diesem Typ strenger eingehalten als beim zweiten, durch das Fragment Zürich Inv. Nr. 3605 hier vertretenen Typ derselben Serie. Die Mittelfigur hält beiden männlichen Sphingen je eine flache Schale vor das Gesicht.

Thematik

Die bärtige, männliche Büste im Zentrum der Darstellung wurde wiederholt als indischer Bacchus gedeutet⁸⁷ und steht somit in keinem direkten Zusammenhang mit den ägyptischen Gottheiten Isis und Bes, den Mittelfiguren des ersten bzw. des zweiten Typs derselben Serie. Diese Interpretation liegt nahe, da diese Gottheit oft mit Mischwesen und Tieren dargestellt wird. Dazu kommt, dass Dionysos-Bacchus eine der auf Campana-Reliefs beliebtesten Gottheiten ist. Wie bei den übrigen Typen der Serie hat diese Szene vor allem ornamentalen Charakter.

Chronologie

Keines der im Katalog aufgeführten Stücke stammt aus einem gesicherten Fundzusammenhang, der eine Datierung erleichtern würde. Die perfekten Rundungen der festen Ranken in immer wiederkehrenden, gleich grossen Spiralen, die zahlreichen Blätterverzweigungen sind ohne die Ornamente der Ara Pacis undenkbar. Die erste Variante und folglich auch das Stück in Zürich gehören somit in die frühe Kaiserzeit, wie auch die erste Variante des ersten Typs⁸⁸ mit freierem, filigranartigem Blattwerk.

⁸⁵ RW 166–167; cf. Katalog unten 86f.

⁸⁶ Ein detaillierter Vergleich mit dem einzigen publizierten Stück der 1. Variante (Kat. Nr. 17) ist erschwert, da die Platte offensichtlich stark ergänzt ist.

⁸⁷ cf. Kat. Nr. 18. NSc 1876, 9; H. Demisch, *Die Sphinx* (1977) 114.

⁸⁸ Bes zwischen zwei Sphingen, RW 164.261 mit Taf. 44.

Maske (Taf. 10, 4)

Beschreibung⁸⁹

Beim ersten Krönungsfragment in Zürich ist fast die vollständige ursprüngliche Höhe des Reliefs erhalten. In einem Tondo ist eine männliche Maske zu sehen. Nicht nur das Haupthaar ist in sehr eng gedrehten Ringellöckchen gegliedert, auch die Schnurrbartenden und die Bartsträhnen sind gelockt. Das erhaltene, rechte Ohr ist flach in die Darstellungsebene gedrückt. In der oberen Ecke ist ein Teil der aus einem Blütenkelch entspringenden Palmette (Textabb. 4)⁹⁰ abgebrochen. Den unteren Zierstreifen bildet ein unter einer flachen Leiste liegender Eierstab. Darunter befindet sich nach einem Rücksprung das Einsatzstück für die Sima (Textabb. 5).

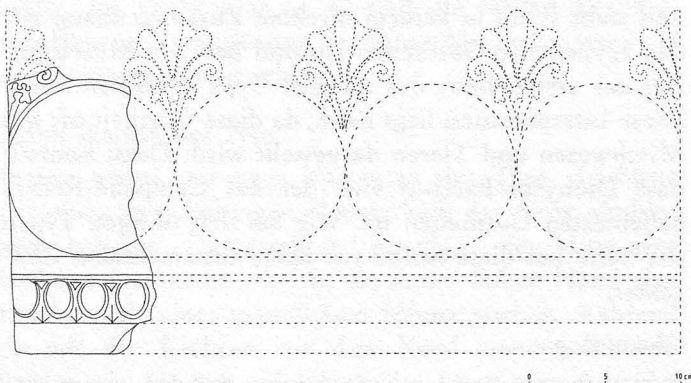


Abb. 4

Identifikation des Typs

Das Fragment gehört zur sehr verbreiteten Serie der «Krönungen mit Bändern in der Form einer liegenden Acht», in deren Rundungen verschiedene Masken eingesetzt sind⁹¹, und zwar zum ersten Typ mit zwei symme-

⁸⁹ Inv. Nr. 3603. Oranger Ton mit rotbraunen Pozzolan-Partikeln. Spuren eines weissen Überzuges. Maße: H. 18,8 cm, Br. 9,3 cm, Plattendicke oben 2,7 cm, max. Relieftiefe 2,2 cm, Abstand zwischen den äusseren Augenwinkeln 3,7 cm, Haaransatz-Unterlippe 3,7 cm, H. der Schleife 10,9 cm.

⁹⁰ Ergänzung nach Kat. Nr. 16 und Fragment aus Luni, A. Frova u. a., Scavi di Luni 2 (1977) 308 mit Taf. 171, 11.

⁹¹ RW 231-233; cf. Katalog unten 87f.

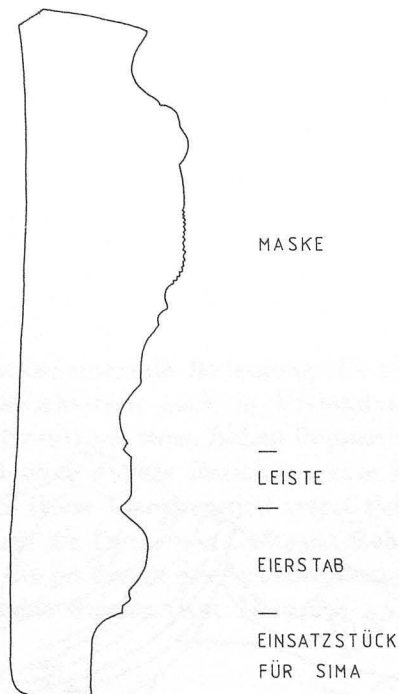


Abb. 5

trisch angeordneten Doppelschleifen und vier Masken. Zu den zu Beginn des Jahrhunderts geprägten Varianten (Kat. Nr. 1-20) sind noch mindestens drei weitere (Kat. Nr. 21-22) hinzugekommen, denn auch das hier besprochene Stück bleibt ohne exakte Parallele in seiner Darstellung. Allen gemeinsam ist, dass im Gegensatz zum zweiten Typ nur der Zwickel zwischen den Kreisbögen mit Palmetten geschmückt wird.

Thematik

Während die Deutung der Masken bei allen übrigen Varianten klar ist⁹², findet man auf der Zürcher Variante keinen Hinweis, der eine Interpretation des Kopfes erleichtern würde. Auch die Vermutung, es könnte sich um Herakles handeln, ist durch nichts zu erhärten.

Die Tradition, Köpfe in Rundungen von Schleifen zu plazieren, ist schon unter den frühen Platten von Cosa belegt⁹³. Die figürliche Darstellung steht jedoch dort in ihrer Bedeutung noch hinter dem Ornament.

Chronologie

Die Datierung dieser Krönungstypen ist noch sehr unklar⁹⁴. Ein Fragment aus der Villa von Antemnae (Kat.

⁹² Grundtypus: jugendliche bakchische Köpfe Kat. Nr. 1-10; 1./4. Variante: Silensköpfe Kat. Nr. 11-15.22; 2./3. Variante: Gorgoneia Kat. Nr. 16-20.21.

⁹³ Richardson a.O. (oben Anm. 3) 215 mit Abb. 27 (1. Phase).

⁹⁴ RW 233: augusteische Zeit-2. Jh. n. Chr.

Nr. 10) belegt die Existenz der Variante mit den jugendlichen bakchischen Masken in der spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Epoche. Stilistisch lässt sich wohl das Fragment in Zürich auch eher in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. als in die spätere Zeit der Campana-Plattenproduktion setzen. Eine genauere chronologische Eingrenzung ist zum heutigen Zeitpunkt noch unmöglich.

Gorgoneion (Taf. 11, 3)

Beschreibung⁹⁵

Das Fragment ist rund um das Fratzens Gesicht abgebrochen. Das Gorgoneion hat den Mund leicht geöffnet, die obere Zahnreihe und die heraushängende Zunge sind noch erkennbar. Die Augen sind weit offen, die Backenknochen hervorgehoben. Das Haar ist nur partiell erhalten. In der Mitte der Stirn wölbt sich ein Bausch, über dem linken Auge sind drei Wellen erhalten. An der Schläfe überlappen sich zwei Haarteile, die in ursprünglich wohl zwei Zapfenlocken neben der Backe enden. Die ganze Frisur wird hoch über dem Kopf von einem Band zusammengehalten.

Die zahlreichen Luftbläschen an der Oberfläche des Kopfes bezeugen eine nicht sehr sorgfältige Ausformung des Reliefs. Die flau wirkenden Details der Darstellung sind auf die Benutzung einer verschliffenen Matrize zurückzuführen.

Identifikation des Typs

Wie auch das vorangehende Fragment ist dieses Gorgoneion unter die Gruppe der «Krönungen mit Bändern in der Form einer liegenden Acht»⁹⁶ einzureihen. Es ist jedoch als Vertreter der ersten Variante des zweiten Typs zu identifizieren⁹⁷. Auf diesen Platten mit einer Dop-

pelschleife befinden sich jeweils in der linken Rundung ein Gorgoneion und im rechten Kreisbogen eine Silensmaske.

Diese Variante ist in den Zwickeln reich mit Palmetten und auf dem Scheitel der Bänderbogen mit Schwanhälsen geschmückt. Den unteren Abschluss bildet ein gewelltes Profil⁹⁸. Der Gesichtstypus ist der fünften Variante der Gorgoneia nach von Rohden und Winnefeld zuzuweisen⁹⁹, die nicht nur auf diesen weit verbreiteten Krönungstypen, sondern auch auf einigen Einzelstücken vorzufinden ist¹⁰⁰.

Thematik

Das Gorgoneion mit der herausgestreckten Zunge war schon in der Frühzeit der Produktion von architektonischen Terrakotten ein sehr beliebtes Motiv¹⁰¹. Bei den Campana-Reliefs ist das Gorgoneion nicht nur auf Krönungen sehr häufig, sondern es wurde zum Beispiel auch in den Zierstreifen von Verkleidungsplatten verwendet¹⁰².

Die ursprünglich apotropäische Funktion des Gesichtes ist durch das nun wenig schreckhafte Aussehen der Maske stark relativiert. Das Gorgoneion, das auf Campana-Reliefs oft mit grossartigem Kopfputz dargestellt wird¹⁰³, hat nun vermehrt einen rein ornamentalen Charakter gewonnen.

Chronologie

Wie beim Fragment Zürich Inv. Nr. 3603 herrscht auch über die Datierung dieses Krönungstyps Unklarheit¹⁰⁴. Leider gibt es noch keine äusseren Anhaltspunkte, die uns zu einer präzisen Chronologie verhelfen würden. Die geringere Qualität des Fragmentes ist zweifellos kein alleingültiges Argument für eine späte Datierung. Es ist anzunehmen, dass diese Variante während des ganzen 1. Jahrhunderts n. Chr. produziert wurde.

⁹⁵ Inv. Nr. 2395. Blümner a. O. (oben Anm. 1) Nr. 2147; Ulrich-Heizmann a. O. (oben Anm. 1) Nr. 2777d. Herkunft: Rom. Blassrosa Ton mit violettrotten Pozzolan-Einschlüssen. Maße: H. 10,5 cm, Br. 11 cm, Plattendicke ohne Relief 1,5 cm, max. Relieftiefe 2,5 cm, Kinn-Haaransatz 6,1 cm, Abstand der äusseren Augenwinkel 5,9 cm, Nasenbreite 2,1 cm.

⁹⁶ RW 231–233; cf. Katalog unten 87f.

⁹⁷ RW 232; Kat. Nr. 31–42.

⁹⁸ Kat. Nr. 31–33. 39; RW Taf. 115, 1.

⁹⁹ RW 179.

¹⁰⁰ Kat. Nr. 48–52.

¹⁰¹ Å. Åkerström, Die architektonischen Terrakotten Kleinasiens (= Acta Instituti Atheniensis Regni Sueciae 11, 1966) 103 mit Taf. 53, 2: Antefix aus Milet, Andrén CXLIII Taf. 1, 144. 502.

¹⁰² RW Taf. 19. 26.

¹⁰³ RW 179 mit Abb. 351.

¹⁰⁴ RW 232.

Schlussbemerkungen

In der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich befinden sich Fragmente von vier Verkleidungs-, zwei Aufsatzplatten, zwei Simen und zwei Krönungen. Die hier abgehandelten Stücke widerspiegeln die Vielfalt des ikonographischen Spektrums wie auch die stilistischen und qualitativen Unterschiede, aber auch die chronologische Breite dieser Kleinkunstgattung. Die besprochenen Fragmente lassen sich mindestens einer Serie¹⁰⁵, oft aber einem Typus¹⁰⁶ oder sogar einer Variante¹⁰⁷ zuweisen. Trotz qualitativen Unterschieden sind alle unter die durchschnittliche Produktion einzureihen.

Bemerkenswert ist noch die Feststellung, dass offensichtlich Einzelplatten mit oft rein ornamentaler Funktion, wie zum Beispiel die Krönungen und die Verkleidungsplatten mit den musizierenden Flügelmädchen, in grösseren Mengen produziert wurden als Platten, die wegen ihres narrativen Charakters, wie die Wiedererkennung des Theseus durch seinen Vater, oder durch ihre äussere Form, wie die Hallen- und Rundbauten, mit grösster Wahrscheinlichkeit mit thematisch eng verwandten Darstellungen verwendet wurden. Ob sich dieser unterschiedliche Anspruch auch im Anbringungsort am Bauwerk äussert, bleibt abzuklären.

Über den Fundzusammenhang der zehn Fragmente in Zürich ist nichts Weiteres bekannt. Es ist jedoch nicht auszuschliessen, dass einerseits die vier Stücke aus dem Besitz der Antiquarischen Gesellschaft Zürich und andererseits die sechs Relieffragmente aus dem Nachlass Hirsch zusammen gefunden wurden, obwohl die beiden Gruppen im ersten Augenblick in ihrer Zusammensetzung heterogen wirken. Dass verschiedene Varianten desselben Darstellungstyps am selben Bauwerk verwendet wurden, ist keine Seltenheit¹⁰⁸.

¹⁰⁵ Inv. Nr. 3602.

¹⁰⁶ Inv. Nr. 2398. 3603.

¹⁰⁷ Inv. Nr. 2395. 2397. 2399. 3601. 3604–3606.

¹⁰⁸ M.J. Strazzulla, Sistemi decorativi privati di età augustea. Una villa imperiale ad Aquileia?, *Annali della Facoltà di lettere e filosofia Università degli studi di Perugia* 20, 1982/83, 474.

ANHANG: KATALOG DER VERGLEICHSTÜCKE

(Alle Angaben zum Aufbewahrungsort nach von Rohden und Winnefeld [RW], sofern mir keine neuere Literatur bekannt ist.)

Wiedererkennung des Theseus durch seinen Vater

1. Variante (ältere, augusteische Verkleidungsplatten)
 1. Jena, Universitätsmuseum. RW 100 mit Taf. 52, 1.
 2. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 246. RW 100 mit Taf. 52, 2.
 3. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. Nr. V 2984. RW 100 mit Taf. 52, 3.
 4. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8782. RW 100; L. Pollak, J. von Kopf als Sammler (1905) 44 Nr. 177 mit Taf. 8.
 5. Hannover, Kestner-Museum. RW 100.
 6. Vatikan Inv. Nr. 14582. RW 100; L.G. Seroux d'Agincourt, Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite (1814) Taf. 4, 1; E. Simon, in Helbig⁴ 1 (1963) 618 Nr. 846.
 7. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 62753. RW 100.
 8. Aufbewahrungsort unbekannt. RW 100; J.J. Winckelmann, Monumenti inediti 2 (1767) Nr. 127 mit Abb.
 9. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. MNR 39004. Herkunft: Rom, Quirinal, Porticus des Tempels des Quirinus. G. Manca de Mores, Terrecotte architettoniche e problemi topografici. Contributi all'identificazione del tempio di Quirino sul colle Quirinale, *Annali della Facoltà di lettere e filosofia, Università degli studi di Perugia* 20, 1982/83, 354 Nr. 23 mit Taf. 8.
2. Variante (jüngere Verkleidungsplatten)
 10. Kopenhagen, Dänisches Nationalmuseum Inv. Nr. Abb 306. Herkunft: Rom, San Giovanni ai Fiorentini. RW 101 mit Taf. 109; N. Breitenstein, Danish National Museum. Catalogue of Terracottas (1941) 91 Nr. 863 mit Taf. 112.
 11. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 5890. Herkunft: San Giovanni ai Fiorentini. RW 101.
 12. Rom, Thermenmuseum(?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 934. Herkunft: Rom, San Giovanni ai Fiorentini(?). RW 101.
 13. Paris, Louvre. RW 101; Cataloghi Campana Nr. 14.
 14. Paris, Louvre. RW 101; Cataloghi Campana Nr. 239.
 15. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 4658. RW 101.
 16. Dresden, Albertinum. RW 101.
 17. Bologna, Museo Civico(?). RW 101.
 18. Rom, Magazine. RW 101.
 19. Rom, Thermenmuseum(?), früherer Sammlung Spithöver. RW 101.
 20. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Rom, Via 20 Settembre. RW 101; D. Vaglieri, NSc 1907, 517 mit Abb. 33.
 21. Rom, Thermenmuseum(?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 1208. RW 101.
 22. Rom, Thermenmuseum(?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 1342. RW 101.

23. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 62753. Campana Taf. 68; R. Paribeni, *Le terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano* (1932) 275 Nr. 866; Helbig³ 2 (1913) 286–287 Nr. 1683; E. Simon, *s.v. Medea*, EAA 4 (1961) 952 Abb. 1136. Möglicherweise identisch mit Nr. 12.

Keiner bestimmten Variante zugewiesene Fragmente

Diese Stücke könnten auch zur dritten, hier nicht aufgelisteten Variante (Aufsatzplatten) gehören.

24. Kopenhagen, Dänisches Nationalmuseum Inv. Nr. 1173. N. Breitenstein, *Danish National Museum. Catalogue of Terracottas* (1941) 91 Nr. 864 mit Taf. 112.
25. Rom, Konservatorenpalast. H. Stuart Jones, *A Catalogue of Ancient Sculptures Preserved in the Municipal Collections of Rome. The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori* (1926) 349 Nr. 44.

Kampf zwischen Amazonen und Griechen

1. Typ (Verkleidungsplatten, Krieger rechts, Amazone kniend links)

1. Variante (augusteische Form)

1. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8783. RW 121 mit Abb. 229.
2. Rom, Thermenmuseum(?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 923. RW 121 mit Abb. 320.
3. Aufbewahrungsort unbekannt. RW 121.

2. Variante (jüngere Wiederholungen)

4. Paris, Louvre Inv. Nr. Cp 196. RW 121 mit Taf. 53, 3 (linke Hälfte); P. Devambez und A. Kauffmann-Samaras, *s.v. Amazones*, LIMC 1 (1981) 623 Nr. 551*.
5. Hannover, Kestner-Museum. RW 121.
6. Kopenhagen, Dänisches Nationalmuseum Inv. Nr. AB 6222. RW 121.
7. Rom, Thermenmuseum(?), früher Sammlung Spithöver. RW 121.
8. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 4459. Herkunft: Antemnae. R. Paribeni, *Le terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano* (1932) 294 Nr. 996; L. Quilici und S. Quilici-Gigli, *Antemnae, Latium vetus* 1 (1978) 102–103.
9. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Aquileia. M.J. Strazzulla, *Sistemi decorativi privati di età augustea. Una villa imperiale ad Aquileia?*, *Annali della Facoltà di lettere e filosofia, Università degli studi di Perugia* 20, 1982/83, 474 mit Taf. 8, 2.

2. Typ (Verkleidungsplatten, Krieger links, Amazone nach rechts fallend)

1. Variante (augusteische Form)

10. Berlin, Antiquarium(?), früher Sammlung Kopf. RW 121.
11. Rom, Thermenmuseum(?), früher Sammlung Spithöver. RW 121.
12. Rom, Museo di Villa Giulia(?), Sammlung Castellani. RW 121.
13. Rom, Konservatorenpalast. RW 121.

2. Variante (jüngere Wiederholungen)

14. Paris, Louvre Inv. Nr. Cp 196. RW 122 mit Taf. 53, 3 (rechte Hälfte); P. Devambez und A. Kauffmann-Samaras, *s.v. Amazones*, LIMC 1 (1981) 623 Nr. 551*.
15. Jena, Universitätsmuseum Inv. Nr. 264. RW 122.
16. Kopenhagen, Dänisches Nationalmuseum Inv. Nr. ABb 230. RW 122; P. Devambez und A. Kauffmann-Samaras, *s.v. Amazones*, LIMC 1 (1981) 623 Nr. 551a*.

1. oder 2. Variante

17. Greifswald, z.Z. Göttingen, Archäologisches Institut. A. Hundt und K. Peters, *Greifswalder Antiken* (1961) 115 Nr. 500 mit Taf. 64.
18. Basel, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig Inv. Nr. 1921.558.
19. Basel, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig Inv. Nr. Z437.
- 20.–21. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Aquileia. M.J. Strazzulla, *Sistemi decorativi privati di età augustea. Una villa imperiale ad Aquileia?*, *Annali della Facoltà di lettere e filosofia, Università degli studi di Perugia* 20, 1982/83, 474 mit Taf. 9, 2.

Aufsatzplatten

1. Variante (ältere Form)

22. Rom, Konservatorenpalast. RW 122 mit Abb. 231; H. Stuart Jones, *A Catalogue of Ancient Sculptures Preserved in the Municipal Collections of Rome. The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori* (1926) 340 Nr. 24a mit Taf. 124.
23. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 261. RW 122. 265–266 mit Abb. 497.
24. Würzburg, Martin-von-Wagner-Museum Inv. Nr. 2694. RW 122.
25. Berlin, Antiquarium(?), früher Sammlung Kopf. RW 122.

2. Variante (jüngere Form)

26. Paris, Louvre Inv. Nr. S903. RW 122 mit Taf. 129; P. Devambez und A. Kauffmann-Samaras, *s.v. Amazones*, LIMC 1 (1981) 623 Nr. 522*.
27. Paris, Louvre Inv. Nr. Cp 4303. RW 122; Devambez und Kauffmann-Samaras a.O. 623 Nr. 552b*.
28. Paris, Louvre Inv. Nr. S839. Devambez und Kauffmann-Samaras a.O. 623 Nr. 552a*.
29. Genève, Musée d'Art et d'Histoire Inv. Nr. MF863. RW 122.
30. Berlin, Antiquarium. RW 122.
- 31.–33. Aufbewahrungsort unbekannt. RW 122.

Unsichere Typen oder Varianten

34. Tübingen, Antikensammlung Inv. Nr. 1149. P. Devambez und A. Kauffmann-Samaras, *s.v. Amazones*, LIMC 1 (1981) 623 Nr. 553; K. Kübler, *Antiken in Tübingen*, AA 1927, 36–37 Nr. 12.
35. Rom, Konservatorenpalast. H. Stuart Jones, *A Catalogue of Ancient Sculptures Preserved in the Municipal Collections of Rome. The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori* (1926) 340 Nr. 24b.

Bakchische Weihe

Verkleidungsplatten

1. Serie (mit einer geraden Leiste als unterem Abschluss)
 1. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 425. Fragment zur Zeit nicht auffindbar. RW 56–57; P.S. Bartoli und G.P. Bellori, *Le antiche lucerne sepolcrali figurate raccolte dalle cave sotteranee e grotte di Roma* (1691, reprint 1972) 2, 10 mit Abb. 23.
 2. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3994. RW 57 mit Abb. 106.
 3. Dresden, früher Sammlung Dressel. RW 57 mit Abb. 108.
 - 4.–8. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3950. 4027. 4096. 4258. 4579. RW 57.
 9. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3919. RW 57 mit Abb. 107.
 10. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Rom, Grab an der Via Appia, ¼ Meile von der Porta San Sebastiano entfernt im Reberg S. Cesareo de' Padri Somaschi. RW 56.
 11. Kopenhagen, Thorwaldsen-Museum Inv. Nr. 83. RW 57.
 12. Aufbewahrungsort unbekannt, früher Rom, Sammlung Kopf. RW 57.
2. Serie (hängende Palmetten im unteren Zierstreifen)
 13. Luni Inv. Nr. CM 2899. Herkunft: Luni. A. Frova u. a., *Scavi di Luni 2* (1977) 310.
 14. Luni Inv. Nr. CM 11263. Herkunft: Luni. Frova a. O. 310.
 15. Rom, Magazine. RW 57.
 16. Rom, Thermenmuseum (?), früher Sammlung Spithöver. RW 57.

Aufsatzplatten

1. Form
 17. Hannover, Kestner-Museum. RW 57 mit Taf. 139, 2.
 18. Aglie. Herkunft: Tusculum. RW 57; M. Borda, *Monumenti archeologici tuscolani nel castello di Aglie* (1943) 62 mit Taf. 46b; Rizzo 62 Nr. 3.
 - 19.–20. Aufbewahrungsort unbekannt, früher Rom, Sammlung Campana Inv. Nr. 57 und 140. RW 57.
 21. Paris, Louvre. RW 57; *Cataloghi Campana* Nr. 77.
 22. Paris, Louvre. RW 57; *Cataloghi Campana* Nr. 294; *Campana* Taf. 45; F. Cumont, *La grande inscription bachique du Metropolitan Museum*, *AJA* 37, 1933 Taf. 32, 2.
 23. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 4460. Herkunft: Antemnae. R. Paribeni, *Le terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano* (1932) 292 Nr. 985; L. Quilici und S. Quilici-Gigli, *Antemnae, Latium vetus 1* (1978) 100 mit Taf. 31, 3.
 24. Jena, Universitätsmuseum. RW 57.
 - 25.–27. Rom, Thermenmuseum (?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 893. 1167. 1257. RW 57.
 - 28.–29. Kopenhagen, Thorwaldsen-Museum Inv. Nr. 84 und 85. RW 57.
 30. Rom, Museo di Villa Giulia (?), Sammlung Castellani. RW 57.
 31. Rom, Magazine. RW 57.

2. Form

32. Vatikan, Antiquarium Romanum Inv. Nr. 14451. RW 58; L.G. Seroux d'Agincourt, *Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite* (1814) Taf. 21, 5; E. Simon, in *Helbig*⁴ 1 (1963) 617 Nr. 845.
33. Vicenza, Museo Civico. RW 58.

Musizierendes Flügelmädchen im Rankenwerk

1. Typ (Mädchen ohne Akanthusschweif)

1. Variante (Aufsatzplatten)

1. Dresden, früher Sammlung Dressel. RW 198 mit Abb. 401.
2. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 11185. Herkunft: Marino, Villa des Voconius Pollio. Rizzo 18 Nr. 18.
3. Aufbewahrungsort unbekannt. RW 198–199; L.G. Seroux d'Agincourt, *Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite* (1814) Taf. 12, 1.
4. Genève, Musée d'Art et d'Histoire Inv. Nr. MF 868. RW 199.
5. Kopenhagen, Thorwaldsen-Museum Inv. Nr. 92. RW 199.
6. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. Nr. 29. RW 199 mit Abb. 402.
7. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8217.43. RW 199 mit Abb. 403. Verkleidungsplatte!

2. Variante (Verkleidungsplatten)

- 8.–10. Rom, Museo di Villa Giulia Inv. Nr. 12443. Herkunft: Cività Castellana, Sassi Caduti. RW 200; Andrén 120; T. Dohrn, in *Helbig*⁴ 3 (1969) 711 Nr. 2802.
11. Rom, Museo di Villa Giulia Inv. Nr. 12445. Herkunft: Cività Castellana, Sassi Caduti. RW 200; Andrén 120; M. Moretti, *Il Museo Nazionale di Villa Giulia* (1967) 208.
12. Aufbewahrungsort unbekannt, früher Rom, Kunsthandel. Herkunft: Cività Castellana, Sassi Caduti. RW 200; Andrén 120.
13. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. Nr. 30. RW 200 mit Abb. 404.
14. Heidelberg, Archäologisches Institut der Universität Inv. Nr. CVIII. R. Perry, *Die Campanareliefs in der Sammlung des Archäologischen Institutes der Universität Heidelberg* (Maschinenschrift 1967) 14–16 mit Taf. 3, 1.
15. Mailand, Civico Museo Archeologico (?). RW 200.
- 16.–17. Rom, Thermenmuseum (?), früher Sammlung Spithöver. RW 200.

2. Typ (Mädchen mit Akanthusschweif)

1. Variante (Aufsatzplatten)

18. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8799. RW 200 mit Abb. 405.
19. Rom, Magazine. RW 200 mit Abb. 406.

20. Kopenhagen, Dänisches Nationalmuseum Inv. Nr. 1717. RW 200; N. Breitenstein, *Catalogue of Terracottas* (1941) 93–94 mit Taf. 118.
21. Kunsthandel. U. Lindner, *Antiken-Antiquitäten*, München (1970) Nr. 49 mit Taf. 9; Ch. Ede, *Greek and Roman Terracotta Sculpture* (1973) Nr. 40; Ede list 98 *Antiquities* Nr. 5.
22. Rom, Thermenmuseum(?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 1018. RW 200.
23. Vatikan, Museo Gregoriano Inv. Nr. 230. RW 200.
24. Parma, Museo Nazionale di Antichità. Herkunft: wohl Velleia, Theater. RW 200.
25. Hannover, Kestner-Museum. RW 200.
26. Rom, Thermenmuseum(?), früher Sammlung Spithöver. RW 200.
27. Aufbewahrungsort unbekannt. RW 200; A. C. Ph. de Caylus, *Recueil d'antiquités égyptiennes, étrusques, grecques et romaines* 7 (1767) Taf. 50, 1.

2. Variante (Aufsatzplatten)

28. Genève, Musée d'Art et d'Histoire Inv. Nr. MF853. RW 200.
29. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3906. RW 201.
3. Typ (Verkleidungsplatten, Mädchen mit Fischschwanz)
30. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8801. RW 201; L. Pollak, J. von Kopf als Sammler (1905) 119 Nr. 202 mit Taf. 9.
31. Rom, Magazine. RW 201 mit Abb. 410.
32. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 4371. RW 201 mit Abb. 411.

Nicht zugewiesene Stücke

33. Basel, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig Inv. Nr. 1921.561. K. Schefold, *Basler Antiken im Bild* (1958) 55–57 mit Taf. 40a.
34. Paris, Louvre Inv. Nr. S856. RW 198 mit Abb. 400; Campana Taf. 111.
35. Leipzig, Archäologisches Institut Inv. Nr. T 273. E. Paul, *Antike Welt in Ton* (1959) 106 Nr. 398.
36. Aufbewahrungsort unbekannt. RW 198; L. G. Seroux d'Agincourt, *Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite* (1814) Taf. 12, 8.
37. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8217.42. RW 201 mit Abb. 408.
- 38.–39. London, British Museum Inv. Nr. D580. D581. RW 201–202.
40. Aufbewahrungsort unbekannt, früher Rom, Sammlung Campana Inv. Nr. 154. RW 198.
41. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Rom, Grab an der Via Appia, ¼ Meile von der Porta S. Sebastiano entfernt im Reberg S. Cesareo de' Padri Somaschi. RW 198.
42. Rom, Magazine. RW 201.
43. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3883. RW 201. Verkleidungsplatte.
44. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 257. RW 201. Aufsatzplatte.
- 45.–48. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3457. 4253. 4410. 4697. RW 201.
49. München, Antikensammlung, Antiquarium Inv. Nr. 483. RW 201.

50. Hannover, Kestner-Museum. RW 202.
51. Mailand, Civico Museo Archeologico(?). RW 202.
52. Siena, Sammlung Chigi. RW 202.
53. Rom, Thermenmuseum(?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 1268. RW 201. Aufsatzplatte.
54. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8800. RW 201.

Amazone und Greif (cf. oben Anm. 61)

1. Variante (Simen, in der Mitte eine Maske und pflanzliche Ornamente)

1. Berlin, früher Privatbesitz. RW 125–126 mit Abb. 238.

2. Variante (Simen, im Zierstreifen oben meist ein lesbisches Kyma, unten eine Leiste)

2.–3. Vatikan, Museo Gregoriano Etrusco Inv. Nr. 15447–15448. RW 126; E. Simon, in Helbig⁴ 1 (1963) 611–613 Nr. 837b; E. Simon, *Zur Bedeutung des Greifen in der Kunst der Kaiserzeit*, *Latomus* 21, 1962 Taf. 50 mit Abb. 9 (Inv. Nr. 15447).

4. Genève, Musée d'Art et d'Histoire Inv. Nr. MF812. RW 126; W. Fol, *Le Musée Fol. Choix de terres cuites antiques* 1 (1874) Taf. 28, 1.

5. Aufbewahrungsort unbekannt. RW 126; L. G. Seroux d'Agincourt, *Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite* (1814) Taf. 11, 1.

6. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. Nr. IX 8.37. RW 126.

7. London, British Museum Inv. Nr. D618. RW 126.

8. London, British Museum Inv. Nr. D615. RW 126 mit Abb. 239.

3. Variante (Aufsatzplatten, im Zierstreifen oben meist über einem lesbischen Kyma stehende Palmetten, unten eine Leiste)

9. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 62658. Herkunft: Rom, Columbarien der Porta Maggiore. RW 126 mit Taf. 93, 1; Rizzo 29 Nr. 2; Helbig³ 2 (1913) 285 Nr. 1675; R. Paribeni, *Le terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano* (1932) 276 Nr. 872; Photo Alinari Nr. 28370.

10.–12. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 62659. 62748. 62912. Herkunft: Rom, Columbarien der Porta Maggiore. Rizzo 29 Nr. 2.

13. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 11128. Herkunft: Marino, Villa des Q. Voconius Pollio. Rizzo 12 Nr. 9a (Abb. 13 gehört zu Nr. 9b, Kat. Nr. 14). Verkleidungsplatte!

4. Variante (Aufsatzplatten)

14. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 4380. Herkunft: Marino, Villa des Q. Voconius Pollio. RW 126–127 mit Abb. 240; Rizzo 12 Nr. 9b mit Abb. 13.

15.–16. Hannover, Kestner-Museum. RW 127.

17. Früher Hagenau, Privatbesitz. RW 127.

18. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 564. Herkunft: Rom, Palatin. RW 127.

19. Rom, Thermenmuseum(?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 1136. RW 127.

5. Variante (Aufsatzplatten)

20. London, British Museum Inv. Nr. D613. RW 127 mit Abb. 241.

21. London, British Museum Inv. Nr. D614. RW 127.

22. Kopenhagen, Thorwaldsen-Museum Inv. Nr. 103. RW 127.

23. Hannover, Kestner-Museum. RW 127.

24. Rom, Magazine. RW 127.

25.-34. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3912. 3958. 3987. 4108. 4132. 4161. 4585. 4593. 4631. 4705. RW 127.

35. Karlsruhe, Badisches Landesmuseum Inv. Nr. B1603. RW 127.

4. oder 5. Variante

36. Basel, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig Inv. Nr. 1921.570.

Weitere, nur in Bruchstücken erhaltene Varianten wurden hier nicht aufgelistet.

Rundbau mit anschliessenden Säulenhallen

Rundbau

1. Form (im unteren Zierstreifen drei Gorgoneia)

1. Rom, Konservatoren-Palast. Herkunft: Rom, Esquilin. RW 152 mit Taf. 69, 1; H. Stuart Jones, *A Catalogue of Ancient Sculptures Preserved in the Municipal Collections of Rome. The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori* (1926) 338 Nr. 20 mit Taf. 123.

2. Aufbewahrungsort unbekannt. RW 152; A.C.Ph. de Caylus, *Recueil d'antiquités égyptiennes, étrusques, grecques et romaines* 4 (1761) Taf. 79, 3.

3. Greifswald, z.Z. Göttingen, Archäologisches Institut. A. Hundt und K. Peters, *Greifswalder Antiken* (1961) 114 Nr. 498 mit Taf. 64.

4. Genève, Musée d'Art et d'Histoire Inv. Nr. MF792. W. Fol, *Le Musée Fol. Choix de terres cuites antiques* 1 (1874) 53-54 mit Taf. 24, 1.

2. Form (keine hinteren Säulen, in den Interkolumnien Oscilla)

5.-6. Vatikan, Casino di Pio IV. RW 152 mit Abb. 281.

7.-8. Paris, Louvre Inv. Nr. 3841-3842. RW 152; Campana Taf. 97.

9. Paris, Musée Guimet. RW 153.

Neue Form (im unteren Zierstreifen kleine Bogen)

10. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 62915. Herkunft: Rom, Columbarien der Porta Maggiore. Rizzo 29 Nr. 3b; 32-34.

1. Form oder neue Form

11. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 62914. Herkunft: Rom, Columbarien der Porta Maggiore. Rizzo 29 Nr. 3a mit Abb. 31; 32-34.

Unsichere Formen

12. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 4289. RW 153.

13. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Rom, via 20 Settembre. RW 153.

Halle

1. Form (im unteren Zierstreifen drei Gorgoneia)

14. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3809. RW 153.

2. Form (im unteren Zierstreifen kleine Bogen)

15. Leipzig, Archäologisches Institut Inv. Nr. T2624. E. Paul, *Antike Welt aus Ton* (1959) 59. 105 Nr. 392 mit Taf. 98.

16. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3843. RW 153 mit Abb. 282.

17. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 4047. RW 153.

18.-19. Würzburg, Martin-von-Wagner-Museum Inv. Nr. H2736. RW 153.

Die Fragmente Kat. Nr. 3-4 könnten allenfalls auch der Variante Halle: 1. Form zugewiesen werden.

Sphingen

2. Typ (Simen, Isisbüste zwischen zwei Sphingen)

1. Variante (jüngere Variante)

1. Vatikan, Museo Etrusco Gregoriano Inv. Nr. 197. RW 165-166 mit Taf. 114, 2; E. Simon, in *Helbig*⁴ 1 (1963) 603 Nr. 823; Photo Alinari Nr. 35586.

2. Paris, Louvre. RW 165; Campana Taf. 113 unten.

3.-4. London, British Museum Inv. Nr. D590-D591. RW 166.

2. Variante (ältere und häufigere Variante)

5. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 64. RW 166; Th. Panofka, *Terracotten des königlichen Museums zu Berlin* (1842) Taf. 6, 2.

6. Bologna, Museo Civico. RW 166 mit Abb. 319.

7. Vatikan, Casino di Pio IV. RW 166.

8. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. Nr. V425. RW 166.

9.-15. Rom, Antiquarium des Palatin. Herkunft: Rom, Palatin, Apollo-Tempel. Rizzo 50 Nr. 3; G. Carettoni, *Terrecotte Campana dallo scavo del tempio di Apollo Palatino*, *RendPontAcc* 44, 1971/72, 133-134 mit Abb. 7.

Neue Variante (im Hintergrund der Darstellung Blütenranken)

16. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Bovillae, Villa an der via Castrimense. G.M. De Rossi, *Bovillae, Forma Italiae* 1, 15 (1979) 202 Nr. 14 mit Abb. 312, 10.

3. Typ (Simen, Büste eines bärtigen Mannes zwischen zwei Sphingen)
1. Variante (im Hintergrund der Darstellung Blütenranken)
17. Paris, Louvre. RW 166 mit Abb. 320; Cataloghi Campana Nr. 215.
18. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Bocchignano (Sabina). RW 166.
19. Hannover, Kestner-Museum. RW 166–167 mit Abb. 321.
20. Rom, Magazine. RW 167.
2. Variante
21. Rom, Konservatoren-Palast. Herkunft: Rom, Horti Sallustiani. RW 167 mit Abb. 322; H. Stuart Jones, *A Catalogue of Ancient Sculptures Preserved in the Municipal Collections of Rome. The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori* (1926) 336 Nr. 13 mit Taf. 123.
22. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. Nr. 48. RW 167.
3. Variante (kein oberer Zierstreifen)
23. Bologna, Museo Civico. RW 167 mit Abb. 323. Eventuell Aufsatzplatte.

Krönungen mit Bändern von der Form einer liegenden Acht

1. Typ (Platten mit vier Köpfen)

Jugendliche bakchische Köpfe

1. Rom, Konservatoren-Palast. RW 231 mit Taf. 40, 2; H. Stuart Jones, *A Catalogue of Ancient Sculptures Preserved in the Municipal Collections of Rome. The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori* (1926) 333 Nr. 2 mit Taf. 124.
2. Vatikan, Museo Gregoriano Etrusco. RW 231.
3. Bologna, Museo Civico. RW 231.
4. Mailand, Civico Museo Archeologico Inv. Nr. 121. RW 231.
- 5.–6. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8217.34–35. RW 231 mit Abb. 494.
7. Paris, Louvre. RW 231.
8. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. Nr. 50. RW 231.
9. München, Antikensammlung, Antiquarium Inv. Nr. 491a. RW 231.
10. Rom, Thermenmuseum Inv. Nr. 4453. Herkunft: Antemnae, Villa. L. Quilici und S. Quilici-Gigli, Antemnae, Latium vetus I (1978) 100–101. 103 mit Taf. 32, 2.
1. Variante (vier Silensköpfe)
11. Paris, Louvre Inv. Nr. 4264. RW 231 mit Taf. 117, 1.
12. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8217.33. RW 231 mit Abb. 472.
13. Vatikan, Casino di Pio IV. RW 231. L.G. Seroux d'Agincourt, *Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite* (1814) Taf. 30, 4.

14. Rom, Thermenmuseum(?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 1350. RW 231.
15. München, Antikensammlung, Antiquarium Inv. Nr. 491b. RW 231.
2. Variante (vier Gorgoneia, 1. Form)
16. Vatikan, Museo Gregoriano Etrusco Inv. Nr. 217. RW 232 mit Taf. 40, 3.
17. Paris, Louvre. RW 232.
18. Strasbourg, Universitätsmuseum. RW 232.
19. Genève, Musée d'Art et d'Histoire Inv. Nr. MF791. RW 232.
20. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Rom, Lacus Iuturnae. RW 232; NSc 1901, 69–70 mit Abb. 21.
3. Variante (vier Gorgoneia, 2. Form)
21. Basel, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig Inv. Nr. 1921.538.
4. Variante (vier Silensköpfe mit Tuch)
22. Heidelberg, Sammlung des Archäologischen Institutes der Universität Inv. Nr. CXX. R. Perry, *Die Campanareliefs in der Sammlung des Archäologischen Institutes der Universität Heidelberg* (Maschinenschrift 1967) 33–34 Taf. 6, 2.
2. Typ (Platten mit zwei Köpfen)
- 23.–24. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8217.6–7. RW 232 mit Taf. 43.
25. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 8217.8. RW 260–261 mit Abb. 495.
26. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 4061. RW 232.
27. Rom, Thermenmuseum(?), Museo Kircheriano Inv. Nr. 1348. RW 232.
28. Rom, Magazine. RW 232.
29. Tarquinia, Nationalmuseum. RW 232.
30. Mailand, Civico Museo Archeologico(?). RW 232.
1. Variante
- 31.–32. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 1218 und 1249. RW 232 mit Taf. 115, 1.
33. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 3814. 4060. 4075. 4589. RW 232 mit Taf. 115, 2.
- 34.–35. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 4085. 4585. RW 232.
36. Würzburg, Martin-von-Wagner-Museum. RW 232.
37. Hannover, Kestner-Museum. RW 232.
38. Vatikan, Casino di Pio IV. Herkunft: vermutlich Rom, Palatin. RW 232; L.G. Seroux d'Agincourt, *Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite* (1814) Taf. 30, 6.
39. Luni, Museo Archeologico. R. Formentini, *Guida illustrata del Museo Archeologico Lunense* (1953) 19 mit Abb.
40. Genève, Musée d'Art et d'Histoire Inv. Nr. 25433.
- 41.–42. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Aquileia. M.J. Strazzulla, *Sistemi decorativi privati di età augustea. Una villa imperiale ad Aquileia?*, *Annali della Facoltà di lettere e filosofia, Università degli studi di Perugia* 20, 1982/83, 474 Nr. 6 Taf. 7, 2.

Weitere Varianten

43. Rom, Antiquarium des Palatin. RW 232.
 44. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. Nr. 52. RW 232.
 45. Rom, Magazine. RW 232 mit Abb. 473.
 46. London, British Museum. RW 232-233.
 47. Aufbewahrungsort unbekannt. Herkunft: Bovillae, Villa an der Via Appia. G.M. De Rossi, *Bovillae, Forma Italiae* 1, 15 (1979) 253 Nr. 29 mit Abb. 414, 12.
- Einzelstücke mit Gorgoneia der 5. Variante
48. Rom, Magazine. RW 179 mit Abb. 353.
 49. Greifswald, z.Z. Göttingen, Archäologisches Institut. A. Hundt und K. Peters, *Greifswalder Antiken* (1961) 115 Nr. 499 mit Taf. 64.
 50. Berlin, Antiquarium Inv. Nr. 1236. RW 179.
 51. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. Nr. 13. RW 179.
 52. Kopenhagen, Thorwaldsen-Museum Inv. Nr. 122. RW 179.

TAFELVERZEICHNIS

- | | |
|---------------|--|
| Taf. 10, 1 | Campana-Relief, Verkleidungsplatte: Wiedererkennung des Theseus durch seinen Vater. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 3604. 1:2. |
| Taf. 10, 2 | Campana-Relief, Verkleidungsplatte: Kampfszene. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 3602. 1:2. |
| Taf. 10, 3 | Campana-Relief, Verkleidungsplatte: Bakchische Weihe. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 2399. 1:2. |
| Taf. 10, 4 | Campana-Relief, Krönung: Maske. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 3603. 1:2. |
| Taf. 10, 5 | Campana-Relief, Aufsatzplatte: Amazone und Greif. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 3606. 1:2. |
| Taf. 11, 1 | Campana-Relief, Aufsatzplatte: Halle. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 2397. 1:3. |
| Taf. 11, 2 | Campana-Relief, Verkleidungsplatte: Musizierendes Flügelmädchen im Rankenwerk. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 2398. 1:2. |
| Taf. 11, 3 | Campana-Relief, Krönung: Gorgoneion. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 2395. 1:2. |
| Taf. 11, 4 | Campana-Relief, Sima: Sphinx. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 3601. 1:2. |
| Taf. 11, 5, 6 | Campana-Relief, Sima: Isis und Sphinx. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität 3605. 1:2 und 1:1. |

Photos Archäologisches Institut der Universität Zürich, S. Hertig

TEXTABBILDUNGEN

- | | |
|------------|--|
| Textabb. 1 | Profil des Campana-Reliefs Taf. 11, 5, 6. 1:2. |
| Textabb. 2 | Umzeichnung mit Ergänzung der Rankenornamente des Campana-Reliefs Taf. 11, 4. 1:2. |
| Textabb. 3 | Profil des Campana-Reliefs Taf. 11, 4. 1:2. |
| Textabb. 4 | Umzeichnung und Rekonstruktion des Campana-Reliefs Taf. 10, 4. 1:5. |
| Textabb. 5 | Profil des Campana-Reliefs Taf. 10, 4. 1:2. |

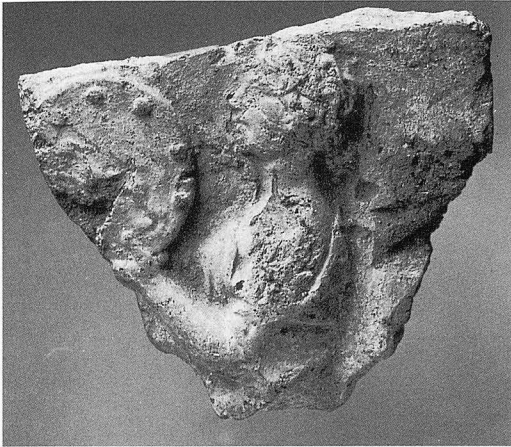
Zeichnungen B. Hedinger



1



2



3



4



5



1



2



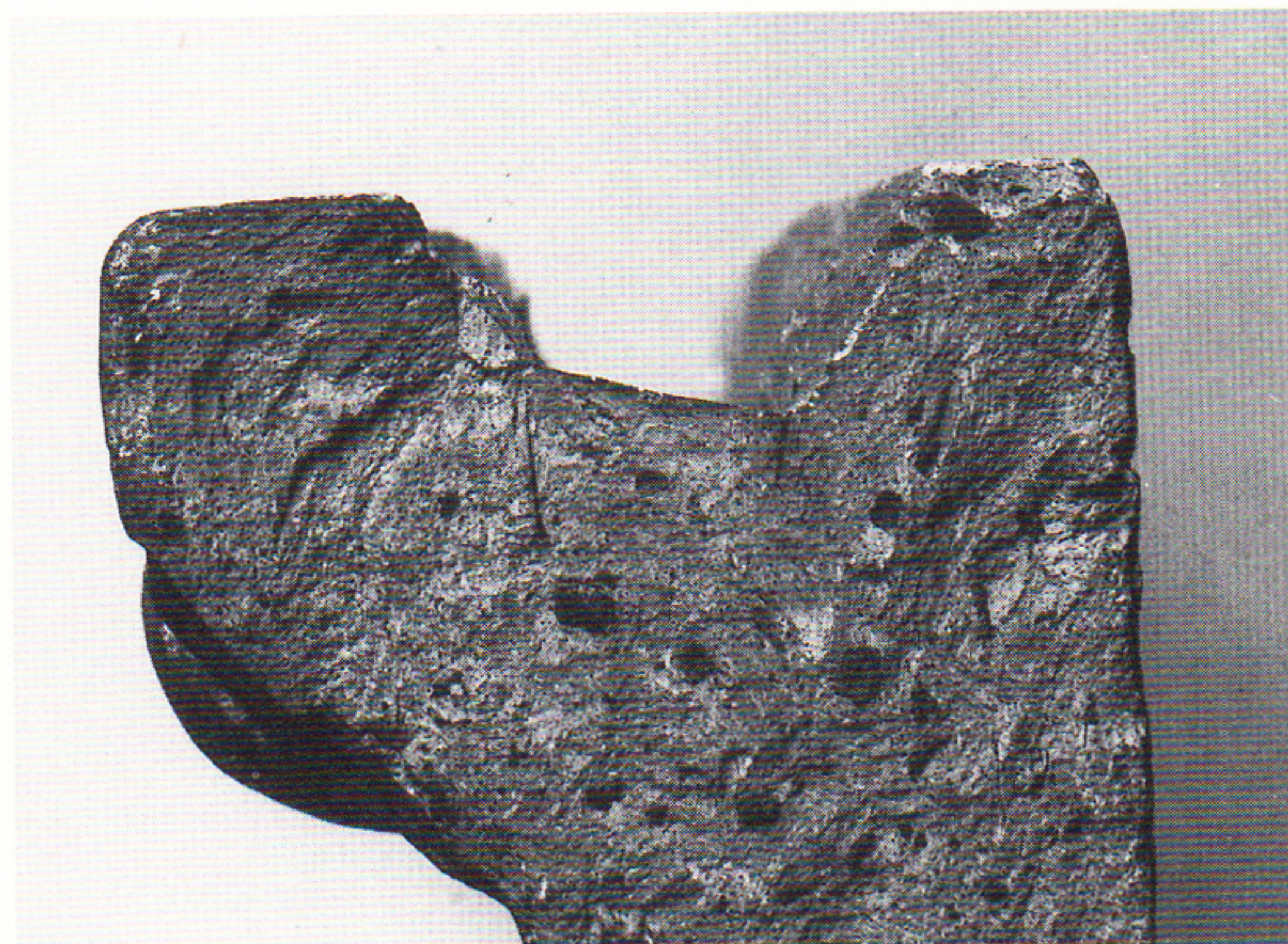
3



4



5



6